

Wetzikon Bucu-Spielzeugeisenbahnen werden als Handarbeitsmodelle wieder aufgelegt

Eine Legende aufersteht nach 50 Jahren

Vor 50 Jahren sorgten sie in den Schaufenstern der Spielwarengeschäfte für glänzende Kinderaugen: Bucu-Modell-eisenbahnen. Nun gibt es sie wieder, dank einer kleinen Wetziker Firma.

Andreas Frei

«Für mich am unglaublichsten ist, dass es Leute gibt, die solche Dinge aufbewahrt haben», freut sich Erich Brechbühl, Inhaber des Amiba-Lokschuppens in Wetzikon. Der Raum, in dem er sitzt und gerade am Zusammenbau eines Güterwagens experimentiert, ist vollgestopft mit Holzkisten, in denen unzählige Einzelteile für Modellbahnwagen lagern – seit nunmehr fast 50 Jahren. Die Kisten zierte meist ein sauber handbeschrifteter Zettel mit dem Inhalt und der Mengenangabe: 84 Personenwagen, 96 Güterwagen weiss, 128 Hochbordwagen braun. Dazu ein Datum aus dem Jahr 1958. «Die Zettel wurden wahrscheinlich vom Nachlassverwalter geschrieben, denn Bucu musste seine Produktion in der ersten Woche des Jahres 1958 liquiditätsbedingt einstellen», meint Brechbühl dazu.

Bedauern bis heute

Dass die Geschichte der berühmten Schweizer Modelleisenbahnmarke damals ein derart plötzliches Ende nahm, wird bis zum heutigen Tag von vielen Modellbahnenthusiasten bedauert. Schliesslich wartete die Bucher & Co. aus Diepoldsau immer wieder mit wegweisenden Ideen und Entwicklungen auf. Ursprünglich stellte Bucu Blecheisenbahnen in der Baugrösse 0 her, die mit den damals weit verbreiteten Märklin-Modellen kompatibel waren. Da vor allem für den heimischen Markt produziert wurde, konzentrierten sich die Konstrukteure im Rheintal allerdings auf Schweizer Vorbilder. In unzähligen

Haushalten fuhren damals Bucu-Züge um die Christbäume. Als in den fünfziger Jahren eine neue, halb so grosse Baugrösse mit der Bezeichnung H0 – «Halb-Null» – ihren Siegeszug antrat, wollte auch Bucu nicht zurückstehen. Schliesslich lagen die Vorteile der kleineren Modelle auf der Hand: Sie waren handlicher und billiger.

Fehlende Erfahrung

Leider waren bei Bucu keine Erfahrungen mit dem kleineren Massstab vorhanden, weshalb zu Anfang ein Alleingang nicht in Frage kam. Die ersten Modelle, welche 1954 auf den Markt kamen, waren denn auch keine Eigenkonstruktionen, sondern stammten aus Österreich. Lediglich die Finissage übernahm Bucu. Unter dem Druck des Marktes, welcher damals gute Modelle von Schweizer Schienenfahrzeugen forderte, wurden bei Bucu in den folgenden Jahren Fahrzeuge mit hoher Vorbildtreue aufgelegt, darunter das bis heute legendäre Modell des «Roten Doppelpfeils».

Zeitgleich begannen sich die enormen Investitionen für die neuen Entwicklungen aber negativ bemerkbar zu machen – die Firma hatte sich bis über beide Ohren verschuldet. Als dann ein gross angekündigtes Dampflokmodell bei den Käufern Ende 1957 floppte, bedeutete dies das Aus für Bucu.

50 Jahre in der Versenkung

Währenddem die Produktion der beliebten Spur-0-Modelle schon nach relativ kurzer Zeit unter neuer Führung wieder aufgenommen wurde, verschwanden die Produkte der kleineren Baugrösse H0 in der Versenkung. Tausende an Einzel- und Ersatzteilen sowie Halbfertigfabrikaten blieben nach dem Produktionsende zurück und wurden von Privaten eingelagert. Wer die Teile aufkaufte, weshalb er dies tat und wo sie während der letzten fünf Jahrzehnte lagerten, lässt sich heute nicht mehr nachvollziehen. «In den Kisten haben wir dicke Schichten an Staub, Moos und teilweise sogar Ziegelscherben gefunden. Wahrscheinlich wurde die



Buchstäblich kistenweise 50-jähriges Material konnte Erich Brechbühl durch einen Glücksfall übernehmen. (anf)

Ware in einer Scheune gelagert», weiss Brechbühl. Er habe im vergangenen Jahr gerücherteweise davon gehört, dass das alte Bucu-H0-Lager noch vorhanden sei. Es sei dabei ein Name gefallen, worauf er sich mit dem Wunsch nach einem bestimmten Teil an den genannten Herrn gewandt habe. Dieser habe zu verstehen gegeben, dass einzelne Teile nicht verkauft würden, er aber bereit wäre, sich vom gesamten Wagenmaterial, den Teilen für Transformatoren sowie allen Teilen für Schienen zu trennen. Da habe er zugeschlagen und kam so in den Besitz zahlloser Einzelteile für Bucu-H0-Modellbahnwagen.

Theoretisch 10 000 Modelle

Schätzungsweise 10 000 Modelle könnten zusammengesetzt werden, ob sie allerdings alle vollständig seien, bezweifelt Krähenbühl, schliesslich sind nicht von allen Teilen gleich viele vorhanden. «Einiges wird einzeln in Form von Ersatzteilen verkauft. Daneben wird die Produktion in Handarbeit wieder aufgenommen. Es sind vier Varianten geplant: Erstens eine exklusiv verpackte und nummerierte Wiederauflage der Bucu-Modelle in der originalen Form mit der ursprünglichen Beschriftung. Zweitens fertig gebaute, aber unbe-

schriftete Wagen, drittens Bausätze und viertens neue Modelle, das heisst seinerzeit nicht realisierte Varianten», erklärt Brechbühl seine Absichten.

Neben Wagen will er – soweit möglich – auch andere Teile aus dem Bucu-Sortiment wieder auflegen, fehlender Teile wegen aber teils nur Einzelstücke. Für das seinerzeit bahnbrechende Bucu-Gleissystem sind wohl genügend Teile vorhanden, auf die Wiederauflage werden Fans aber trotzdem noch etwas warten müssen. «Das kommt zuletzt – schliesslich stehen Aufwand und Ertrag bei der Neuaufgabe in keinem Verhältnis.»